Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 268. Montag den 16. November 1835.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Vorarbeiten Behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaarkasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 5. December c. ab bis zum 7. Januar 1836 geschlossen. Es können daher von derselben in diesem Jahre nur noch bis zum 4. December a. c. und im künftigen Jahre erst vom 8. Januar ab Kapitals-Einzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau den 6. November 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 13. November. — Bei der am 9ten und 10ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr auf No. 24262 und 49071 nach Elberfeld bei Benoit und nach Sagan bei Wiesenthal; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 28595 84991 97434 und 104759 in Berlin bei Burg und bei Mestag, nach Naumburg a. d. S. bei Kayser und nach Prenzlau bei Herz; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 523 666 1560 7345 8471 26103 26243 27722 36300 41011 41354 48303 54823 55950 56402 62522 62887 68430 76966 82138 89349 89666 90341 103279 108775 109124 und 109168 in Berlin bei Burg, bei Jonas, bei Matzdorff, bei Seeger und bei Wolff, nach Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt, Frankfurt bei Baßwiß, Halberstadt bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Liegnitz bei Leitgebel, Löwenberg bei Keyl, Münster 2mal bei Lohn, Paderborn bei Paderstein, Quedlinburg bei Dammann, Schwedt bei Goldstein, Thorn bei Kaufmann und nach Warmbrunn bei Grimme; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1064 3815 8549 10257 12633 13271 15447 17899 19104 26120 26683 27938 28272 29894 39197 39617 44288 45280 47587 55380 61770 63318 63366 67207 69227 71638 73321 73541 73547 74487 75736 76120 77026 80979 84459 90891 97031 101227 101604 103115 104064 104506 105941 und 107931 in Berlin bei Burg, bei Gronau, bei Jonas, 2mal bei Matzdorff, bei Mestag, 5mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Haast, Breslau 3mal bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Benoit und bei Heymer, Halle bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, 2mal bei Heygster und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Schlichteweg, Siegen bei Hees, Stettin bei Wilsnach und nach Torgau bei Schubart; 62 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1003 6435 7144 11218 12797 13407 22674 26769 32428 37153 37565 39584 40375 41263 41588 42527 42706 43554 44834 47135 51762 52048 56103 56654 56940 58258 59026 59422 64883 65514 66950 67641 70056 72432 73727 76810 79980 81064 81667 84221 85197 85209 85785 86271 89351 90003 90334 91403 94273 95124 95780 97070 97086 98489 99968 100737 100791 102329 104244 105073 108367 und 108432. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, vom 7. November. — Die Offiziere der Kaiserl. Russischen Garde, welche sich als Gäste unsers Hofes seit einigen Wochen hier befanden, machten vor einigen Tagen sämmtlich, geführt von dem General Wiatkin, bei den höchsten und hohen hiesigen Herrschaften ihre Abschieds- und Beurlaubungs-Besuche, und gestern sind sie von hier nach St. Petersburg abgereist. Außer dem General Wiatkin und dem Obersten Lanskoi, bemerkte man unter ihnen viele Söhne aus den vornehmsten Familien Kurlands und Liflands, namentlich einen Grafen Medem (ein jüngerer Bruder des Diplomaten), zwei Barone v. Korff, einen Baron Stackelberg ꝛc. (Hamb. Corresp.)

Aus Posen wird berichtet: „Die Witterung im Laufe des verflossenen Monats October hat trotz der häufigen Wechsel auf die Vegetation durchaus nicht nachtheilig eingewirkt; die Winterfrüchte stehen ohne Ausnahme vortrefflich, und die jetzt eingetretene Kälte verhindert das zu üppige Emporschießen der Saatfelder. Hin und wieder wird noch über Wassermangel geklagt. Die Kartoffelerndte ist zwar ungleich reichlicher ausgefallen als die vorjährige, indessen ist sie der Quantität nach doch nur eine mittelmäßige zu nennen; die Qualität dagegen läßt nichts zu wünschen übrig. Die Gartenfrüchte sind großentheils mißrathen, und die Grummeterndte hat einen noch geringeren Einschnitt geliefert als die Heuerndte, welcher Umstand namentlich auf die Butterpreise bedeutend einwirkt. — Der Handel ist nach dem Abmarsche der Truppen aus dem Kalischer Lager ziemlich still, und beschränkt sich meistens auf die örtlichen Bedürfnisse.“

Oesterreich.

Wien, vom 9. November. (Privatmitth.) — Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit Gerüchten von bevorstehenden Veränderungen in den höheren Hof- und Staatsämtern. Es heißt nämlich, der Oberstkämmerer Graf Czernin werde seinem — hohen Alters halber — schon lange gehegten Wunsche gemäß in den Ruhestand treten und in Folge dessen der Oberststallmeister Graf Wrbna die Oberstkämmererwürde erhalten. Als muthmaßlichen Nachfolger des letzteren in der Oberststallmeisterwürde bezeichnet die Sage sofort den Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair in Prag, Fürsten Windischgrätz. Dann heißt es, daß der Oberstkanzler der vereinigten Hofkanzlei Graf Mitrowsky zum Staats- und Conferenzminister, und an seine Stelle der Oberstburggraf und Präsident des Landesguberniums in Böhmen, Graf Chotek, zum Obersthofkanzler ernannt werden solle, die Oberstburggrafenwürde in Böhmen aber dem bisherigen Präsidenten des Münz- und Bergwesens, Fürsten Lobkowitz, zugedacht sey, und letztere Stelle wieder wie früher mit dem Präsidium der Allgemeinen Hofkammer vereinigt werden solle. Ferner will man wissen, daß der bisherige Ungarische Hofkanzler, Graf Revitzky, auf sein Ansuchen dieser Function enthoben und einen Gesandtschaftsposten im Auslande erhalten werde, wogegen man einen Fürsten Palfy und einen Grafen Nadasdy als muthmaßliche Nachfolger desselben in seiner bisherigen Würde bezeichnet. Endlich versichert man, daß der Präsident des General-Rechnungs-Directoriums, Freiherr v. Baldacci, die nachgesuchte Versetzung in Ruhestand erhalten werde. — Der gegenwärtig in Urlaub hier anwesende K. K. Gesandte am Königl. Baierschen Hofe, Graf v. Spiegel, soll ebenfalls hohen Alters wegen um Versetzung in den Ruhestand gebeten haben. — Aus Anlaß der letzten großen Parade der sämmtlichen hiesigen Garnison vor Sr. Majestät dem Kaiser hat Allerhöchstderselbe den Soldaten eine dreitägige Gratislöhnung zu bewilligen geruht.

Wien, vom 11. November. (Privatmitth.) — Die Reductionen der 5proc. Staatsschuld wird sich wohl noch einige Zeit verziehen. Die Regierung scheint nämlich mit größter Sicherheit dabei zu Werke gehen zu wollen, um, wenn einmal begonnen, festen Schrittes in dieser Operation fortfahren zu können und unter keinerlei Umständen eine temporaire Einstellung besorgen zu müssen. Es dürfte darum höchst wahrscheinlich im künftigen Jahre erst angefangen und zuvor noch eine bedeutendere Anleihe zu 3 pCt. von mindestens 50 Millionen negocirt werden. Das Schicksal des letzten 3pctg. Anlehens wird diesemnach noch von wesentlichem Einflusse auf die Reducirung überhaupt seyn, indem dieselbe nur in dem Falle mit Vortheil bewerkstelligt werden kann, wenn auch die nächste Anleihe zu ähnlichen annehmbaren Bedingungen für die Regierung negocirt wird. Ob es wahr ist, daß die Regierung, wie man behauptet, mit den Banquiers deshalb schon übereingekommen ist, muß ich dahin gestellt seyn lassen. — Berichten aus Venedig zufolge, mehren sich nicht nur in dieser Stadt, sondern in einem Umkreis von 20 Stunden um dieselbe die choleraähnlichen Krankheitsfälle auf eine beunruhigende Weise. — Der Französische Botschafter Graf St. Aulaire wird morgen hier eintreffen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 2. November. — Die Verlegung der Landes-Universität von Gießen nach Darmstadt mag wohl ein frommer Wunsch der Einwohner dieser Residenz seyn; jedoch ist sehr zu bezweifeln, daß derselbe so bald zur Erfüllung kommen dürfte. Die Hauptschwierigkeit scheint uns vornehmlich darin zu liegen, jene alte Provinzial-Hauptstadt, die, nachdem sie innerhalb weniger Jahre ihre Garnison und zwei ziemlich zahlreich besetzte Provinzial-Kollegien — die Hofkammer und die Regierung für Oberhessen — verloren, nunmehr auf die Universität als einzige Nahrungsquelle hingewiesen ist, auch nur einigermaßen für diesen Verlust zu entschädigen.

Dem Vernehmen nach stehen der Uniformirung unsers Armee-Corps unterschiedliche Veränderungen bevor, wozu die erste Idee durch den Anblick der in Kalisch versammelten Russischen Truppen, deren Manövers bekanntlich auch Se. Hoheit der Erb-Großherzog beiwohnte, hervorgerufen seyn soll. Man darf nicht bezweifeln, daß bei diesen Veränderungen, deren Details

man übrigens noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben weiß, Zweckmäßigkeit mit Eleganz sich paaren wird.

In dem drei Stunden von hier im Odenwalde gelegenen Orte Großbiberau gab kürzlich die Feier des Kirchweih-Festes Anlaß zu einem jener tragischen Auftritte, die um so bedauerungswürdiger sind, als die dabei handelnden Personen solchen Klassen der Gesellschaft angehören, bei welchen man denjenigen Grad von Bildung voraussetzen darf, wodurch jedweder Ausbruch roher Leidenschaft gezügelt wird. Es hatten sich nämlich, um jenes Fest, wie in hiesiger Gegend herkömmlich, in geselliger Freude zu begehen, die Honoratioren des Orts und der Nachbarschaft — größtentheils geistliche und weltliche Beamte — in dem obern Lokale eines dortigen Gasthauses zu einer Tanz-Belustigung vereinigt, als sich ganz unvermuthet im Schooße der Gesellschaft ein Zwist erhob. Vom Wortwechsel kam es zu Thätlichkeiten, denen sich diejenigen, die nicht unmittelbar mit in den Streit verwickelt waren, durch möglichst schnelle Entfernung zu entziehen suchten, und die damit endigten, daß ein Beamter, den man namhaft macht, und der, wie erzählt wird, Urheber des Streites gewesen seyn soll, schwer verwundet fortgetragen wurde, auch noch jetzt in einem ziemlich hoffnungslosen Zustande darnieder liegt. — Inzwischen hat der Landrichter, zu dessen Bezirk Großbiberau gehört, seinen Bericht über vorerwähnten Vorgang hierher erstattet, wodurch sich das Hof-Gericht bemüßigt gefunden, einen Spezial-Commissair nach jenem Orte hin abzusenden, um den Untersuchungs-Prozeß daselbst zu instruiren.

Mainz, vom 6. November. — Es bestätigt sich nun, daß zwar nicht im nächsten Monat März, wie angezeigt war, wohl aber im Monat May 1836 der nach dem Modell Thorwaldsens vorgenommene Erzguß des hier zu errichtenden Gutenbergischen Monuments in der Werkstätte des Herrn Crozatier in Paris vollendet seyn wird, so daß von dieser Seite dem Zeitpunkt der Errichtung kein Hinderniß im Wege steht. Wie es aber mit den von anderer Seite anzuschaffenden Basreliefs steht, weiß man nicht; man darf indessen hoffen, daß hieraus keine Zögerung entstehen werde. Auch wollen wohlerfahrene Bauleute behaupten, daß, nachdem nun die Stelle definitiv bestimmt ist, auf welche das Denkmal zu stehen kommen soll, man jetzt schon sich mit dem Fundamente beschäftigen solle, indem dieses in Rücksicht der schweren Masse, die es zu tragen habe, von der äußersten Wichtigkeit sey.

Rußland.

St. Petersburg, vom 4. November. — Man schreibt aus Kiew vom 24. October: „Der gestrige Tag wird ein in den Jahrbüchern der Schul-Anstalten von Kiew ewig denkwürdiger Tag bleiben. Am 22sten d. wurden (wie bereits erwähnt) die Bewohner von Kiew, Abends gegen 9 Uhr, durch die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers beglückt. Tags darauf wurden mit Allerhöchster Bewilligung die Zöglinge der verschiedenen Anstalten und zwar des Gymnasiums, des Convicts unbemittelter Edelleute, der Landmesser-Schule und der Kiewer-Podolschen Kreisschule in der adeligen Pensions-Anstalt, gegen 700 an der Zahl, versammelt. Um 2 Uhr langte Se. Kaiserl. Majestät, begleitet vom General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, vom General-Adjutanten Grafen v. Benkendorf und dem Kriegs-Gouverneur von Kiew, Grafen Gurjew, daselbst an. Im Recreations-Saale der Pension hatten die Zöglinge dieser Anstalt, so wie auch die des Convicts und der Landmesser-Schule das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden, wobei der Monarch das Aussehen der Kinder zu loben geruhte. Aus dem Recreations-Saale verfügte sich der Monarch in die Lehrzimmer, in den Speisesaal und das Zeughaus, und kehrte nach dem Besuch des obern Stockwerks in den Recreations-Saal zurück. Hierauf begab sich Se. Majestät in den untern Stock, um daselbst die Schlafstuben in Augenschein zu nehmen. Hier waren im ersten Zimmer die Lehrer des Gymnasiums versammelt. Als der Kaiser sie sah, fragte Höchstderselbe den Curator des Kiewschen Lehr-Bezirks, Wirklichen Staatsrath v. Bradke, ob er mit ihnen zufrieden sey, worauf eine bejahende Antwort erfolgte. Bei Besichtigung der Schlafzimmer äußerte sich Se. Majestät mehrmals vortheilhaft über das Aeußere der in denselben versammelten freien Zöglinge des Gymnasiums und der Kreisschule und stellte dem Curator einige Fragen über deren Fortschritte im Russischen. Der Curator erwiederte, daß nicht nur die Zöglinge der Kiewschen Schul-Anstalten, von denen vollkommene Kenntnisse in der Russischen Sprache verlangt werden müssen, sondern selbst die von anderen Gymnasien der westlichen Gouvernements mit den eigentlich Russischen Gymnasien in dieser Hinsicht wetteifern können. Zurückgekehrt in das Zimmer, wo sich die Lehrer befanden, sprach Se. Majestät zu denselben folgende Abschiedsworte: „„Groß sind Ihre Pflichten; von Ihnen hängt Alles ab; wenn Sie dieselben so tief fühlen, wie Ich und Ihre Vorgesetzten, so werden Sie dieselben gewiß erfüllen.““ Hierauf versammelten sich mit Allerhöchster Genehmigung im Audienz-Saale Sr. Majestät alle Professoren, Beamten und Studenten der St. Wladimir-Universität, gegen 150 an der Zahl. Nachdem Se. Majestät den Englischen Botschafter, Lord Durham, empfangen hatte, ward solchen das Glück zu Theil, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Se. Majestät redete die Professoren mit Milde und Gnade an, erkundigte sich beim Curator nach den Zöglingen der zweiten Section der Kaiserl. Kanzlei, welche gegenwärtig als Professoren im Fache der Jurisprudenz an der St. Wladimir-Universität angestellt sind, und sprach zu diesen: „„Ich hoffe, daß Sie die Fürsorge der Regierung rechtfertigen werden.““ Sich zu den Studirenden wendend, mit denen der Curator vollkommen zufrieden zu seyn erklärte, gab Se. Majestät sein Wohlwollen zu erkennen und redete zu ihnen, sie mit väterlicher Theilnahme ermahnend, was Alle tief rührte. Die Zöglinge der Schul-Anstalten von Kiew hatten, noch vor Ankunft Sr.

Majestät, den Curator um Erlaubniß gebeten, auf eigene Kosten die von ihnen bewohnten und besuchten Gebäude erleuchten zu dürfen. Ihre Absicht wurde gebilligt, und am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hatte jedes Schulgebäude seinen eigenen Transparent, seinen Wahlspruch und seine Inschrift. Auf dem Transparent-Gemälde der Universität sah man die Dankbarkeit und die Weisheit Lorbeerkränze mit dem Namenszuge Sr. Majestät halten, während der Ruhm schwebend von oben Fahnen entfaltete, auf denen das Datum der Ankunft Sr. Majestät in Kiew angegeben war. Das Transparent des Gymnasiums stellte den gekrönten Doppel-Adler vor, der mit seinen Fittichen diese Anstalt beschirmte. Die adelige Pension führte die Ueberschrift: „„Deine Fürsorge ist der Schöpfer unsers Glücks.““ Das Convict und die Landmesser-Schule hatten auf ihrem gemeinschaftlichen Bilde den Namenszug des Allerhöchsten Gastes, umgeben von Eichenlaub und Lorbeeren, mit der Inschrift: „„Dem Wohlthäter, Zaren und Vater — die dankbaren Zöglinge.““ Der Wahlspruch der Kiewer-Podolischen Kreisschule war: „„Gott erhalte den Kaiser!““ Selbst die Zöglinge der Parochial-Schulen, so wie die Privat-Erziehungs-Anstalten, hatten ihre Transparent-Gemälde.“

Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. Preußischen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Flottwell, den Stanislaus-Orden erster Klasse, und dem Präsidenten der Königl. Regierung zu Liegnitz, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, denselben Orden zweiter Klasse verliehen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf v. Ficquelmont, ist aus Berlin hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 6. November. — Die Rückreise des Königs und der Königin der Belgier ist bis zum nächsten Montag verschoben worden. Der König und die Königin der Franzosen werden ihnen, dem Vernehmen nach, das Geleite bis Compiègne geben.

Der heutige Moniteur publizirt eine Liste von 16, theils Militair-, theils Civil-Aerzten, die für ihre Bemühungen zur Bekämpfung der Cholera im Südlichen Frankreich und in der Kolonie Algier zu Mitgliedern der Ehren-Legion ernannt worden sind.

Der Griechische Gesandte, General Coletti, übergab am 3ten dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souverains. Es heißt in diesem Schreiben werde eines Theils um die Einwilligung der Französischen Regierung zur Erhebung eines neuen Theils der von Frankreich, England und Rußland verbürgten Anleihe, und andern Theils um die Absendung von Truppen aus Frankreich (und England) nach Griechenland, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung daselbst nachgesucht.

Der General Allard hat von Indien eine große Anzahl alter Medaillen mit hieher gebracht; die meisten derselben stammen aus der Zeit des Zuges Alexander's nach Indien, und mehrere derselben sollen an eben dem Orte gesammelt seyn, wo die Geschichtsschreiber und Geographen das Schlachtfeld hin verlegen, auf dem sich das Schicksal des Porus entschied. Die Regierung beabsichtigt, diese kostbare Sammlung anzukaufen. Einige Kenner haben den Auftrag erhalten, die Münzen zu untersuchen, und sollen den Werth derselben auf 400,000 Fr. geschätzt haben. Wenn dieser Kauf, wie wahrscheinlich ist, zu Stande kommt, so will der General Allard die zu empfangende Summe zu Ankäufen von Gegenständen aus unseren Zeughäusern verwenden. Er hat zu dem Ende schon 400 Kuirasse und mehrere Laffetten ausgesucht. Hauptsächlich wünscht er, Modelle von allen unsern Geschütz-Stücken mit nach Indien zu nehmen.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Wir haben seit einigen Tagen mit Vergnügen bemerkt, daß die Französische Regierung allmälig wieder zu den natürlichen Grundsätzen ihrer Politik, d. h. zu dem Traktat der Quadrupel-Allianz, zurückkehrt. Dieses Resultat ist dem glücklichen Einflusse der Vorstellungen des Englischen Kabinets zu verdanken. Herr von Broglie mag noch so sehr leugnen, daß solche Vorstellungen wirklich stattgefunden, so viel ist gewiß, daß er vor einem Monate eine andere Sprache führte, als jetzt. Er behandelte damals die Spanische Frage mit der größten Gleichgültigkeit; der Herzog von Frias beschwerte sich bitter darüber, und Herr von Rayneval schrieb aus Madrid, daß er keinen Einfluß mehr auf die dortige Regierung habe. Gegenwärtig ist man zu besseren Ideen zurückgekehrt. England, das dem abgeschlossenen Traktate treu ist, wie einem gegebenen Worte, hat endlich gefragt, welchen Weg man einschlagen wolle, ob man für oder gegen Don Carlos sey; und wir wünschen dem Französischen Ministerium Glück, daß es, die Vortheile jenes Traktats einsehend, zu den Grundsätzen desselben zurückgekehrt ist. Seit einigen Tagen haben der Herzog von Frias, Lord Granville und der Herzog von Broglie häufig Konferenzen mit einander; wir hoffen, daß aus denselben einige entscheidende Maßregeln hervorgehen werden.“

Der gestern von dem Temps gegebenen Nachricht, daß man bei Pepin eine Zeichnung der Höllen-Maschine gefunden habe, fügt der Courrier français Folgendes hinzu: „Man spricht viel von den Resultaten einer Durchsuchung, die der Polizei-Kommissarius Jacquemin kürzlich in dem Hause des Herrn Pepin angestellt hat. Derselbe soll daselbst mehrere wichtige Papiere, die man bisher vergebens suchte, aufgefunden und dem Präsidenten des Pairshofes eingehändigt haben. Sie sind, wie man sagt, geeignet, den Aussagen Fieschi's einen Grad von Glaubwürdigkeit zu verschaffen, dessen dieselben bis jetzt entbehrten.“

Ein scandalöser Streit beschäftigt jetzt die Pariser Blätter. Bekanntlich sind die Leichen der am 28. Juli gefallenen Individuen einbalsamirt worden. Die desfallsigen Rechnungen sind von Aerzten und Apothekern gemacht, und die der letzteren von den ersteren revidirt und approbirt. Allein es scheint, daß es mit der ärzt-

lichen Bescheinigung nicht ganz richtig gewesen ist, denn die Rechnung der Apotheker beträgt gegen 7—8000 Fr. welches eine ganz exorbitante Summe ist. Man hat nämlich nur sehr gewöhnliche Substanzen, wie Chlorwasser u. s. w. dazu verwendet, und höchstens 3 Pfd. eines aromatischen Pulvers, so daß die Ausgabe mit 4—500 Fr. hinreichend bestritten ist. Die Rechnungen sind daher noch nicht bezahlt, sondern werden neu untersucht.

Die hiesige Spanische Gesandtschaft hat sich zur Empfangnahme patriotischer Gaben Behufs der Bewaffnung der auszuhebenden 100,000 Mann bereit erklärt. Mehrere in Paris anwesende Spanier sollen wirklich schon ihr Scherflein beigesteuert haben, um nicht hinter denjenigen höheren Staats-Beamten in Madrid zurückzubleiben, die zu demselben Behufe auf einen Theil ihres Gehaltes verzichtet haben. Ein hiesiges Blatt erklärt sich die Bereitwilligkeit der Spanischen Beamten, ihre Einnahme ganz oder theilweise zum Opfer zu bringen, aus dem sehr einfachen Grunde, daß sie schon seit geraumer Zeit kein Gehalt mehr erhielten.

Der Courrier français spottet über die Französische Polizei, die wieder nichts davon gewußt habe, daß der Infant Sebastian durch Frankreich gereist sey, während doch eine Menge Journale schon zuvor davon unterrichtet gewesen wären. Die Etappen daselbst seyen so bequem und sicher eingerichtet, daß es nur an Don Miguel gelegen habe, wenn er sich derselben nicht schon längst bedient hätte.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein Schreiben aus Saint-Jean-de-Luz vom 30. October, worin über die (bereits erwähnte) Wegnahme eines Schiffes mit Munition für die Karlisten berichtet wird. „Man erfährt auf offizielle Weise“, heißt es in demselben, „daß das Dampfschiff la Reyna-Gobernadora in den Gewässern von Bermeo eine Hamburgische Sloop (also kein Englisches Fahrzeug) gekapert hat. Am Bord derselben fand man 12 18pfündige Kanonen, 10,000 Gewehre, eine bedeutende Quantität Pulver und viele Säbel und Pistolen. Nach den Aussagen des Capitains wären mit ihm an gleichem Tage noch zwei Schiffe mit ähnlichen Ladungen für die Karlisten von Hamburg abgesegelt.“

An der heutigen Börse wurde die Nachricht von der Niederlage der Christinos bei Vittoria auch noch durch Korrespondenzen von der Spanischen Gränze bestätigt, so daß die Fonds abermals wichen. Gegen das Ende der Börse wollte man indessen günstigere Nachrichten aus Catalonien haben; namentlich hieß es, daß seit der Ankunft Mina's in Barcelona eine große Menge Freiwilliger sich gemeldet hätten, um in die Reihen der Christinos einzutreten.

Die Karlistischen Generale Sancho und Muchacho haben am 25sten in Begleitung von 12 Gendarmen den Weg nach Narbonne eingeschlagen.

Dem Messager zufolge, wären die Verbindungen zwischen Barcelona und der Gränze neuerdings unterbrochen.

Aus Pau schreibt man: „Seit zwei Tagen sehen wir eine Menge Jäger der aufgelösten Legion Schwartz durch unsere Stadt kommen, um sich nach dem Innern Frankreichs zu begeben. Sie bilden die Avant-Garde zahlreicherer Abtheilungen, die ihnen auf dem Fuße folgen. Wir glauben, unseren Mitbürgern die beruhigende Nachricht schuldig zu seyn, daß von der Gränze bis nach Oloron Gendarmerie-Posten, und von Oleron bis nach Gatlin Kavallerie-Piquets aufgestellt sind, und daß Tag und Nacht zahlreiche Patrouillen hin und her marschiren, die den Befehl haben, für die Aufrechthaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit Sorge zu tragen.“

Der hiesige Moniteur algérien enthält jetzt in seinem nicht offiziellen Theil einen langen Bericht über die letzte Expedition des Marschall Clauzel. Das wesentlichste davon ist Folgendes: „Schon lange hatte sich das Gerücht in der Stadt umher getrieben, daß Hadji el Seghir, der Lieutenant Abdel-Kader's, große Versammlungen von Arabern veranstalte, und Algier anzugreifen drohe. Dazu kamen die lauten übermüthigen Aeußerungen der Mauren in der Stadt, wonach diese während uns die Araber draußen beschäftigten, innerhalb Algiers die Waffen ergreifen wollten. Der Marschall beschloß daher einen Streifzug gegen die bedrohenden Feinde zu unternehmen, da es klar erschien, daß Abdel-Kader die ganze Sache nur unternehme, um uns hier zu beschäftigen, so daß wir die Expedition gegen Mascara nicht unternehmen könnten. Am 17ten ging der Marschall nach Bouffarik, welches Hadai el Sephir zu nehmen die Absicht hatte. Er versammelte die Truppen des Lagers und rückte am 18ten Morgens aus. Schon nach einer halben Stunde erblickte man den Feind, und zwar in großer Anzahl. Er war in eine Masse kleiner Trupps getheilt, und dehnte seinen linken Flügel gegen Blida, seinen rechten gegen den Fuß des Sahel hin aus. Wir formirten Tirailleurlinien und ließen die Spahis und Zuavis angreifen. Die Araber warfen sich ihnen entgegen. Es bot dieser Kampf einen eigenthümlichen, interessanten Anblick dar, indem sich die Kämpfer meist Mann an Mann maßen, und man somit Zeuge einer großen Masse gleichzeitiger Zweikämpfe war, so wie sie in den Homerischen Schlachten geschildert werden. Die persönliche Tapferkeit konnte sich hier aufs glänzendste entwickeln. Auch an Zuschauern fehlt es nicht, den von der einen Seite sahen die Massen unsers Hauptheeres, von der andern die Bevölkerung von Blida und andern Orten dem Gefecht zu. Indessen wankte der Feind, der besonders dadurch außer Fassung gerieth, daß er sich so ganz geringschätzig behandelt sah, indem die Hauptmacht unserer Truppen dem Kampfe müßig zuschaute. So wie er jedoch die Unvorsichtigkeit beging, einen dichten Haufen zu bilden, feuerte die Artillerie und verlor auf diese Weise auch keine einzige Kugel. Endlich zog sich der Feind zurück und am Atlas herunter. Wir folgten ihm; er wollte uns die Passage von Chiffa zwar noch streitig machen, allein es geschah nicht mit Kraft. Der Marschall hielt

es für angemessen, bis zu der Quelle des Flusses Quedjar, wo Habli el Segbir sein Lager hatte, vorzudringen. Der Feind sammelte sich auf einer Anzahl kleiner Hügel dahinter, schien aber doch kein sonderliches Vertrauen zu sich zu haben, da er seine Bagage bis auf Gerste und Brot, was er nicht fortbringen konnte, abführen ließ, und alles Stroh verbrannte. In der That rückte er, als wir angriffen, immer mehr in die Hügel zurück, und zog sich vor der Tapferkeit des Obrist Moriciere, der ihm mit den Zuaves hart zusetzte, immer mehr gegen die Gebirge und ihre Schluchten hin. Bei diesem Gefecht traf es sich, daß der General Rapatel nebst etlichen 20 Offizieren und einem Peloton von 40 Chasseurs in einer trichterförmigen Schlucht plötzlich dicht auf dreihundert feindliche Reiter stieß. Ohne sich zu besinnen, griffen unsere Leute an, und machten eine Charge auf diesen, durch die Enge des Terrains so gepreßten Feind, daß er sich kaum der Waffen bedienen konnte. General Rapatel erlegte einen Araber mit eigener Hand, dasselbe thaten mehrere Offiziere; es geschaben überhaupt eine Menge Thaten der entschlossensten Tapferkeit, die wir nicht näher specificiren können. Der Feind auf allen Punkten geschlagen, wich nun ganz in die Tiefe der Berge zurück, wurde aber auch dorthin verfolgt, und in diesem dritten Treffen ebenfalls gänzlich besiegt. Er scheint moralisch ganz vernichtet, denn es war am andern Tage auch keine Spur mehr von ihm zu sehen, so daß er, was noch nie geschehen, uns zurückmarschiren ließ, ohne uns durch Flintenschüsse zu begleiten. — Die Zuaves brachten Abends dem Marschall ein prächtiges mit Silber ausgelegtes Gewehr, das sie von einem vornehmen Araber erbeutet hatten, und machten es dem Marschall Clauzel, den Yatagan desselben aber dem General Rapatel zum Geschenk. — Die Wirkung dieser Expedition muß sehr vortheilhaft für uns seyn, denn da Abdel-Kaders Lieutenant an einem Tage dreimal gänzlich geschlagen ist, so muß er das Vertrauen der Araber eingebüßt haben, und diese werden sich gewiß an uns anschließen, da bisher nur die Furcht vor Abdel-Kaders Macht sie noch zurückhielt. — Am 24sten hat die Installation des Herrn Reglier Dumas als Königl. General-Prokurator hierselbst stattgefunden.

Den neuesten Berichten aus Algier zufolge, lassen viele Engländer aus der Stadt Algier selbst, wie aus Gibraltar, Ländereien zum Anbau in der Colonie ankaufen. Ueberhaupt scheint es mit dem Anbau der Ländereien sehr günstig für die Zukunft auszusehn.

Spanien.

Ueber den gegenwärtigen Zustand von Spanien enthält die Allg. Zeitung nachstehende Betrachtungen: „Es ist vielleicht seit dem Tode Ferdinand's VII. in keiner Epoche so schwer gewesen, sich einen klaren Begriff von den inneren Verhältnissen Spaniens zu machen, als in diesem Augenblick, wo die Meinungen, welche mit einander im Streite liegen, nicht nur selbst unbekannt, sondern auch durch einander widersprechende Verhältnisse beinahe aller wirkenden Kraft beraubt sind. Gehen wir also theilweise zu Werke und sehen wir, ob wir auf diese Art einen Faden in diesem Irregewinde finden können. Die erste Frage, die man sich aufwirft, ist natürlich die: was würde das gegenwärtige Ministerium, welches sich beinahe in der Person Mendizabal's konzentrirt, gethan haben, wenn es nicht größere Hindernisse, als dieser Letztere glaubte, gefunden hätte. Mendizabal ist ein Mann, der weniger Interesse auf politische Grundsätze, als auf die materielle Leitung der Geschäfte legt. Er begann seine Laufbahn als Commis des famösen Beltran des Lis von Valencia, welcher mit der Regierung Ferdinand's VII. einen Kontrakt über die Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln, Kasernen-Effekten und dergl. geschlossen hatte. Seine Thätigkeit machte, daß Beltran de Lis (der als Bäcker, und später zufälliger legaler Vertreter seines Gremiums, dann als Munizipal-Beamter, als Revolutionair und doch zugleich Anhänger des Königs, und in hunderterlei Unternehmungen der Armee-Intendanz u. s. w. verwickelt, selbst ein sehr abenteuerliches Leben geführt hat, und jetzt von seinem Freunde getrennt ist) ihn bald zum Associé annahm. Mendizabal befand sich mit dem jungen Beltran de Lis in der Armee der Isla de Leon im Jahr 1819 stets mit dem Provisionswesen beschäftigt, nahm an dem Aufstande Theil, und ward der Freund und Intendant Riego's, den er bald, nach der Wiedereinführung der Constitution, im Stiche ließ. Im Jahr 1823 suchte er in London für die constitutionelle Regierung Geld aufzutreiben, fand sich aber durch den Protest des Spanischen Konsuls in Frankreich, Machado, gegen die auf ihn gezogenen Wechsel, bald in so unglücklichen Verhältnissen, daß er über ein Jahr im Schulden-Gefängnisse zubringen mußte, und auch in Brüssel, wohin er flüchtete, eine sehr von Gläubigern beängstigte Existenz führte. Nichtsdestoweniger stand er mit vielen Personen in Verbindung, und hatte einen solchen Ruf von Geschicklichkeit in Geld-Umtrieben erworben, daß es ihm bei seinem unternehmenden Charakter, der sich überall einen Platz zu erwerben weiß, nicht schwer wurde, mit Dom Pedro in eine Art von Gesellschaft zu treten. Unter der Autorität Dom Pedro's und Palmella's ist es freilich nicht zu verwundern, daß Mendizabal, ohne das ihm gebührende Lob vermindern zu wollen, sich ebenfalls in Ansehen und Kredit erhielt, aber jetzt ist seine Lage umgekehrt. Thatsache ist, daß den Spaniern weit weniger daran gelegen ist, ihre Schulden zu bezahlen, oder neue Schulden zu machen, und überhaupt sich mit materiellen Unternehmungen und Verbesserungen zu befassen als sich eine politische Organisation zu geben, welche die Art des National-Wirkens einmal auf eine sichere, und ihren Wünschen angemessene Art bestimme: selbst die Unterdrückung der Karlisten-Partei ist nur eine untergeordnete Folge dieses Grund-Prinzips. Man kann hierüber urtheilen wie man will, ja man kann dieses Streben offen ein irrthümliches nennen, aber daß es einmal so ist, kann man nicht leugnen, eben so wenig

als daß es eine Partei giebt, welche man anderswo juste-milieu nennt, und welche in Spanien von allen Abgefallenen des Liberalismus von 1812 und 1820, d. h. von dem größten Theile der alten Constitutionellen unterstützt wird, eine Partei, welche von dem Volke eine blinde Aufopferung von Geld und Blut und eine gehorsame Gleichgültigkeit gegen alle politische Grundlagen fordert, wofür sie ihm Wunder von materillen Verbesserungen verspricht, aber in ihren immer durch einen politischen Hinterhalt beschränkten Dekreten wenig hält. Der Chef dieser Partei ist Mendizabal und wird jeder Minister seyn, der von Hof- und diplomatischen Ansichten ausgeht, besäße er auch persönlich einen politischen Elekticismus, den man wohl sonst von der politischen Unwissenheit Mendizabal's, nicht aber jetzt von seinen, inmitten der Englischen Diplomatik erworbenen und in Paris deutlich genug ausgesprochenen Grundsätzen erwarten konnte. Daher kommt es, daß alle bisherigen offiziellen Bekanntmachungen der Regierung so viele zweideutige Ausdrücke enthalten. Die Worte Freiheit, Verbesserung, Revision, Vervollkommnung und so weiter, sind heut zu Tage so abgenutzt, daß sie jeder Minister hinwerfen kann, ohne sich zu irgend etwas zu verpflichten. Die Junten, welche aus verschiedenen Ursachen, deren Erörterung hier zu weitläuftig wäre, auf die Constitution Verzicht leisteten, verlangten nicht nur einen konstituirenden Kongreß, sondern auch ein Wahl-Gesetz, welches über die von beschränkenden Privilegien befreite National-Vertretung keinen Zweifel lasse. Wenn von beiden Seiten Menschen gegen einander aufträten, welche klar wüßten, was sie wollen, und es ohne Hinterhalt aussprächen, so wüßte man bald wo an man wäre, allein so weit ist man in Spanien nicht, das kommt Alles nur nach und nach und stückweise, mehr durch die Gewalt der Umstände, und faktisch, als durch eine klare Voraussicht der Geister — ein wahres Flickwerk, während welchem persönliche Intriguen die Sache hundertmal hin und her drehen können. Heute löst sich eine Junta auf, weil die Freunde Mendizabal's die meisten Mitglieder zu gewinnen wußten, morgen setzt das Volk eine neue ein, weil das Ereigniß des Tages die Gemüther gereizt und auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten aufmerksamer gemacht hat. Wer nun vollends die Intriguen von 1821 bis 1823 kennt und sich erinnert, wie damals die geheimen Gesellschaften, besonders die Freimaurerei, welche den sogenannten Moderantismus als Schild ausgehängt hatte, den National-Geist verfälschten und den Sturz der Constitution herbeiführten, wer heute beinahe die nämlichen Personen wie damals im Spiele sieht, und ihren usurpirten Ruf von Patrioten, Exaltirten u. dgl. in den öffentlichen Blättern ausposaunt findet, der wird es nicht nur kaum wagen, über den endlichen Ausgang aller dieser Intriguen ein Urtheil zu fällen, sondern er wird vielleicht auch an der Möglichkeit verzweifeln, die öffentliche Meinung zu berichtigen und sich dem nicht eingeweihten Publikum auch nur verständlich zu machen. Es ist schon sehr lange, daß ich Ihnen schrieb, der Eintritt Mendizabal's bedeute nichts Anderes, als das Wiederaufkommen dieser falschen Constitutionellen, die sich sehr furchtsam bezeigen, wenn es um die Anerkennung einer öffentlichen Freiheit handelt, aber sehr ungenirt, wenn es nur darauf ankömmt, ihre politischen Gegner gewaltsam zu behandeln. — Ich habe so eben einen Brief aus Valencia vom 4. October gesehen, in welchem man die traurigste Schilderung von der kurzen Verwaltung des Grafen von Almodovar macht. Er nahm, wie die Chefs der übrigen Provinzen, die Präsidentschaft nur als Mittel an, die Patrioten zu paralysiren, that nichts gegen die Karlisten, und als der öffentliche Unwille ausbrach, ließ er fünf Personen, die er besonders fürchtete, unter ihnen den Millionair und Buchhändler Cabrerizo, diesen allenthalben bekannten Patrioten, auf ein Schiff schleppen, und nach Ceuta in die Verbannung führen; jetzt ist er Minister! Aus einem andern Briefe vom 7ten sehe ich, daß der General Don Pedro Mendez de Vigo dort angelangt ist, und eine neue Vorstellung in constitutionellem Sinne an die Regentin gerichtet hat. Die **Madrider Zeitung** sagt: Der Oberst Mendez Vigo sey dort aus Frankreich angekommen und erwarte die Befehle der Regierung — so schreibt man die Berichte aus Madrid. Wahr ist es, daß zu gleicher Zeit (am 15ten) Carratala, der, als Vigo mit seinem Regiment in Asturien die Feindseligkeiten gegen Napoleon eröffnete, ein meuterischer Student war, und seitdem seinen Kriegs-Tropbäen die der Schlacht von Ayacucho beigefügt hat, als General-Capitain von Valencia Proclamationen erläßt. — Für jetzt geht Alles nach Wunsch. Der Graf de las Navas, ein talentloser Mann, ließ sich natürlicher Weise von einem so schlauen Gegner wie Mendizabal überlisten. Die Junta von Andujar hat sich aufgelöst. An ihrer Spitze stand der Graf Donadio, ein junger Mann von 28 bis 30 Jahren, aus Chili, Neffe des dortigen Präsidenten, im Jahre 1823 Lieutenant in Spanien, jetzt nachdem er seine Besitzungen in Chili verkauft hat, Gutsbesitzer in Andalusien, mehr den Ausschweifungen, welche bei jungen Amerikanern so gewöhnlich sind, als einer ernsten Politik ergeben, und wahrscheinlich von dem Vice-Präsidenten Gutierrez Alagna, Artillerie-Obersten, einem der Haupt-Koryphäen des Pastelero's-Systems im Jahre 1823, und Schwätzer, ohne Fähigkeit, irgend ein Unternehmen auszuführen, gegängelt. Es war also vorauszusehen, was geschehen mußte; allein ich habe bereits bemerkt, daß die jetzige Zerstreuung der Junten keine Sicherheit für die Zukunft giebt; der Lärm wird wieder anfangen, sobald man bemerkt, daß die Truppen, welche die Regierung bei dieser Gelegenheit erworben hat, in unentscheidenden Detail-Gefechten zu Grunde gehen, und daß Mendizabal mit seinen zwei Kammern und seinem Königl. Statut fortarbeitet, als ob gar nichts vorgegangen wäre. Denn darauf wird für jetzt Alles hinauslaufen, und schon fängt das Journal des Débats an, ihm Lobsprüche zu ertheilen. Mit der Rückkehr unter das Königliche Statut ist auch der Enthusiasmus in den Pro-

vinzen verschwunden, und sobald die ersten Hülfsmittel, welche die Bewegung geliefert, aufgezehrt sind, wird man keine andere finden. Darum ist freilich nicht zu fürchten, daß Don Carlos nach Madrid oder auch nur nach Burgos vordringen könne, aber er wird Meister von Navarra und Biscaya bleiben, und seine Anhänger in Catalonien, Aragonien und in den Gebirgen zwischen Valencia und Cuenca vermehren. Hätte er tüchtigere Gegner, so würde es mit seinen Hoffnungen bald zu Ende seyn. Denn man fängt in Navarra an, verdrießlich zu werden."

Die Times enthält umständliche Briefe aus Madrid vom 23., 25. und 26. October, die aber wenig melden, was nicht schon bekannt wäre. Das Dekret wegen der allgemeinen Bewaffnung soll, auch diesen Briefen zufolge, großen Enthusiasmus unter den Christinos erzeugt haben, während die Karlisten behaupten, es sey leichter, 100,000 Mann auf dem Papier, als in der Wirklichkeit auszuheben. Die Spanische Regierung soll auch die Absicht haben, das stehende Heer für die Zukunft von 80,000 auf 40,000 oder 30,000 Mann zu reduziren, und sich dennoch versprechen, daß sie eine weit größere Anzahl disziplinirter Truppen zur Verfügung haben werde, indem man darauf rechnet, daß eine große Anzahl entlassener Soldaten in die Nationalgarde eintreten würde, wodurch wenigstens 100 Millionen Realen jährlich erspart werden dürften. Dem Dekrete war ein Bericht des Kriegsministers, Grafen von Almodovar, vorausgesandt, in welchem das Prinzip aufgestellt ist, daß von jeder Million wenigstens 20,000 Bewaffnete gestellt werden könnten, ohne der Nation Nachtheil zuzufügen. In dem angehängten Vertheilungs-Schema für die Kontingente ist die Provinz Madrid zu 2652 Mann angeschlagen; dagegen hat der Handelsstand der Hauptstadt sich sogleich gegen Herrn Mendizabal erboten, sämmtliche Kosten für die Ausrüstung dieser Mannschaft zu tragen, was natürlich angenommen wurde.

Im Moniteur liest man: „Am 24sten, bei der Ankunft Cordova's in Vittoria, zog sich ein Theil der Carlistischen Armee nach Salvatierra, der andere mit Don Carlos nach Segura zurück. Am 27sten griff Cordova die erstere Abtheilung an, schlug sie und rückte in Salvatierra ein; aber am 28sten, als das Gros der Karlistischen Armee angekommen war, zog er sich nach Vittoria zurück, zwar verfolgt, aber niemals angegriffen. Es scheint, daß eine seiner Schwadronen sich auf dem Wege verirrt und nicht wieder hat zu ihm stoßen können. Die Karlisten haben diesen Zufall benutzt, um Sieges-Gerüchte zu verbreiten, obgleich sie in der That mehr gelitten haben, als die Christinos. Das zweite Garde- und ein Kavallerie-Regiment sind zur Armee abgegangen. Am 26sten ist die Andalusische Armee auf ihrem Wege nach Aragonien durch die Provinz Cuenca gekommen."

In einem Schreiben aus Mondragon vom 29. October heißt es: „Gestern hat Villareal mit 11 Bataillonen eine Kolonne von 12000 Mann Christinos in das Dorf Arieta und nach Salvatierra zurückgedrängt. Ein großer Theil der Karlistischen Streitkräfte sind jetzt in der Gegend von Salvatierra zusammengezogen, und sie bestehen aus 25 Bataillonen, 900 Pferden und 4 Stück Geschütz. Man versichert, daß die Niederlage der Christinos bei dem letzten Ausfalle aus Vittoria sehr bedeutend gewesen sey; man spricht von 3000 Gefangenen und von eroberter Artillerie. In der Nacht vom 30ten zum 31. October soll das Englische Schiff the Fox an der Küste von Fuentarabia den Infanten Don Sebastian ans Land gesetzt und dieser sich sogleich zu Don Carlos begeben haben." — Der Messager sagt: „Wir bedauern, die gestern von der Quotidienne gegebene Nachricht von der Ankunft des Don Sebastian in dem Karlistischen Hauptquartiere bestätigen zu müssen."

In der Gazette de France liest man: „Unsere Briefe aus Bayonne melden uns, daß in der Affaire vom 27sten und 28sten, die bei Salvatierra und in der Umgegend von Vittoria stattgefunden hat und der Moniteur erwähnte, die Christinos vollständig aufs Haupt geschlagen worden sind; sie wurden, 12,000 Mann an der Zahl von dem General Villreal verfolgt, und die Hälfte derselben kampfunfähig gemacht. Man schätzt die Zahl der Gefangenen auf beinahe 3000. Die feindliche Artillerie, ein Theil der Kavallerie, und eine große Menge von Gewehren sind in die Hände der Karlisten gefallen. Wir werden ohne Zweifel binnen Kurzem ausführlichere Details über dieses Gefecht erhalten, das in der Nacht vom 28sten zum 29sten mit einer regellosen Flucht endete. Auch das Journal des Débats meint, es scheine, daß die Niederlage Cordova's bedeutender gewesen sey, als man behauptet habe.

Der Phare von Bayonne theilt den nachstehenden Bericht über das eben erwähnte Gefecht mit, und bemerkt, daß die Richtigkeit desselben von einem Augenzeugen bestätigt werde: „Am 28sten wurde eine Kolonne von 12,000 Christinos, die vom Ebro kam von 4 Bataillonen der Karlistischen Avant-Garde angegriffen und gezwungen, sich auf Arrieta und Salvatierra zurückzuziehen, wobei 1 Kanone und 120 Dragoner mit ihren Pferden in die Hände der Karlisten fielen. In der Nacht vom 28sten zum 29sten verließen die Christinos jene beiden Plätze, um nach Vittoria zu marschiren. In der Nähe dieser Stadt angekommen, wurden sie aber von 25 Karlistischen Bataillonen, mit 900 Pferden und 4 Stück Geschütz umzingelt, die ein mörderisches Feuer begannen. Der Verlust der Christinos, die während der Nacht in einer schlechten Stellung so heftig angegriffen wurden, muß bedeutend gewesen seyn. Die Karlisten geben ihn auf 3000 Mann an. Die Artillerie, und das Gepäck der Truppen der Königin sind ebenfalls in die Hände der Karlisten gefallen."

Beilage
zu No. 268 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 16. November 1835.

Spanien.

Barcelona, vom 28. October. — Der General Mina hat am 25sten die Verwaltung des Fürstenthums Catalonien und das Kommando der Armee übernommen. An demselben Tage hielt er eine Musterung der regulairen Truppen und der Nationalgarde, und gab, dem hiesigen Vapor zufolge, seine lebhafte Bewunderung über die gute Haltung und den Enthusiasmus dieser Truppen zu erkennen. Bei dieser Gelegenheit erließ der neue General-Capitain eine Proclamation an die Catalonier, worin es unter Anderem heißt: „Die Feinde, welche wir schon besiegt haben, fordern uns zum Kampfe auf, und wir werden auch diesmal, Dank der unter uns wiederhergestellten Einigkeit, über sie triumphiren, wenn wir eine gleiche Beharrlichkeit zeigen, wie wir sie schon früher bewiesen haben, und die augenblicklichen und geringen Opfer für die gute und gerechte Sache nicht scheuen, da sie uns und unseren Nachkommen den Frieden, die Ordnung und die Freiheit unter dem Scepter einer Königin sichern, deren Name Spanien an die Zeiten seiner Größe und seiner höchsten Blüthe erinnert. Der geeignetste Augenblick, um diesen Beweis von Vaterlandsliebe zu geben, ist die Zeit, wo die Repräsentanten der Nation, in Uebereinstimmung mit der Regierung Ihrer Majestät, sich mit der Wiederherstellung des Grundsatzes der Monarchie beschäftigen, in welchem auf bestimmte Weise, ohne Zweideutigkeit und Ausflüchte, die Freiheiten des Vaterlandes und die Rechte der Krone festgestellt werden sollen. Catalonier! Euer General-Capitain ist entschlossen, bis zu seinem letzten Athemzuge dieses patriotische Unternehmen zu verfolgen; er rechnet auf Euch, auf Eure Einigkeit, Eure Klugheit, Eure Disziplin und auf Euren Gehorsam gegen das Gesetz.“

Ein Handlungshaus in Bordeaux hat sich erboten, sogleich 25 000 Gewehre zu liefern, unter der Bedingung, daß ihm die Hälfte des Kaufpreises baar ausgezahlt werde.

England.

London, vom 6. October. — Am 26sten v. M. wurde in Douglas-Castle Herrn Cutlar Fergusson, der sich im Parlament besonders durch seine Motionen zu Gunsten der Polen bemerklich gemacht, ein Diner gegeben, welchem auch der Fürst Adam Czartoryski beiwohnte, der bei dieser Gelegenheit in Englischer Sprache eine Rede hielt, worin er an den Besuch erinnerte, den er vor 40 Jahren in Schottland gemacht, und der Schottischen Nation, besonders aber Herrn Fergusson und Lord Dudley Stuart, für die Theilnahme dankte, welche sie seinen Landsleuten bewiesen. Herr Cutlar Fergusson, der hierauf das Wort nahm und für die ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeigungen dankte, sprach sich in seiner Rede unter Anderem auch über die angebliche Coalition des jetzigen Ministeriums mit Herrn O'Connell aus.

In Irland ist Alles ruhig; O'Connell hält sich auf seinem Landsitz Derrynane auf, wo er sich mit den Vergnügungen der Jagd belustigt, und der Vicekönig Graf Mulgrave setzt seine Rundreise durch die Provinzen fort.

Die Morning Chronicle bleibt bei der Behauptung, daß die Zufuhr von Vorräthen für Don Carlos aus Frankreich von der Französischen Regierung offen erlaubt worden sey, und daß England daher die Verpflichtung gehabt habe, gegen diese offenbare Verletzung des Quadrupel-Traktats Vorstellungen zu machen. Der Courier leugnet dies ganz und gar. „Die Französische Regierung“, sagt er, „hat solche Zufuhren niemals gestattet. Die Britische Regierung hat der Französischen keine Vorstellungen darüber gemacht. Die Französische Regierung hat, wie wir bereits erwähnt, der Königin von Spanien sehr freigebig Kriegs-Vorräthe und Geld zukommen lassen und keinen Anlaß dazu gegeben, ihr den Vorwurf zu machen, daß sie es nicht aufrichtig meine.“

Demselben Blatte zufolge, hätten einige Freunde des Herrn Mendizabal in denselben gedrungen, er möchte doch zusehen, daß er sich eine Majorität in den Cortes sichere, darauf aber von dem Minister zur Antwort erhalten, das werde er nicht thun, denn er habe der Nation sein politisches System offen vorgelegt und werde sich also auf deren Gesinnungen verlassen und ihren Ausspruch abwarten, ohne durch kleinliche Mittel nach Einfluß zu streben.

Die Times meint, 100 000 Mann werde die Madrider Regierung zwar schwerlich in's Feld bringen, allein schon die Hälfte würde hinreichend seyn, um dem Karlismus ein Ende zu machen. Auch glaubt sie, daß ein Theil der dienstpflichtigen Mannschaft sich mit dem Gelde freikaufen werde, was für 25,000 Mann schon eine Summe von einer Million Pfd. Sterling ergeben würde.

Das Journal de la Haye hat eine angebliche Korrespondenz des ehemaligen Ministers Dom Miguel's, Vizcondi von Santarem, mit dessen Agenten in London mitgetheilt, worin es sich darum handelt, England durch Abtretung ausländischer Portugiesischer Besitzungen zur Anerkennung Dom Miguel's zu bewegen. Der Globe bemerkt in dieser Beziehung, es sey von gar keiner Bedeutung, ob die Regierung Dom Mi-

gue's der Englischen solche Vorschläge gemacht habe, oder nicht, und es genüge, wenn man erfahre, daß dieselben unbedenklich verworfen worden seyen.

Türkei.

Das Journal d'Odessa enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. October: „Es werden zehn große Kriegsschiffe ausgerüstet, an deren Bord der Kapudan-Pascha selbst in See gehen wird. Sie werden, wie es heißt, Smyrna, Samos, Creta und die Afrikanischen Küsten besuchen. — Der Fürst Milosch hat sich überall sehr freigebig gezeigt. Jeder von den vierzig Kavas (Huissiers) des Seraskiers, welche ihn bei seiner Abschieds-Audienz begleiteten, hat einen Degen mit silbernen Griff erhalten. Einem jeden Bureau hat er 100,000 Piaster übergeben zur Vertheilung unter die Subaltern-Beamten. Wie es heißt, hat der Fürst sich in dem Vertrage mit der Pforte verpflichtet, 8000 Mann Fußvolk und 2000 Mann Kavallerie zur Verfügung der Pforte zu stellen, sobald diese es verlangen würde. — Der Oesterreichische Internuntius ist aus Smyrna hierher zurückgekehrt. — Die Cantonnements der Armee des Groß-Wesirs nähern sich Syrien. Es ist eine Straße bis zur äußersten Gränze gebahnt worden, und die Artillerie ist vorgedrungen. Ibrahim Pascha's Armee marschirt nach Norden und hat Verstärkungen erhalten. — Dem Vernehmen nach, geht aus den von Wasif Efendi nach Konstantinopel gebrachten Dokumenten auf das Bestimmteste hervor, daß Tafil-Buisti ein Agent Mehmed Ali's war. Die Gesundheit Mehmed's ist sehr angegriffen. Die von den Engländern ihm gelieferten Waffen sind noch nicht bezahlt, und es scheint, daß man den Pascha jetzt zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zwingen will. — Neuere wichtige Nachrichten aus Griechenland fehlen. Die hiesigen Griechischen Tischler, Schuhmacher und Kaffeewirthe werden wahrscheinlich auswandern müssen, da man sie nicht mehr als Rajahs (Unterthanen des Sultans) ansehen will. — Man behauptet, daß die Regentschaft Tunis auch ein Paschalik werden solle und für Namik-Pascha bestimmt sey. In Tripolis ist die Ordnung noch nicht wieder hergestellt. Die Festung ist allerdings von den Truppen des Sultans besetzt, aber außer den Thoren stehen 100,000 Beduinen, welche die Rückkehr des ehemaligen Bey's verlangen. Die Janitscharen mit ihrem Kostüm und ihren Fleischkesseln haben sich hier erhalten. Der Aga von Mesurate hat sich geweigert, sich der Pforte zu unterwerfen. Man erwartet den von der Pforte neuernannten Pascha, der eine bedeutende Verstärkung mitbringen wird. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet von der Verbrennung des Englischen Dampfschiffes bei Maritza; wir hoffen jedoch, daß es sich nicht bestätigen wird. — In dem Kanal liegen jetzt eine Russische und Englische Korvette, Eine Englische Jacht und die Französische Goelette Messange. Die Englische Fregatte Barham und das Dampfboot Albion haben Konstantinopel verlassen und schon die Dardanellen passirt."

Bukarest, vom 24. October. (Privatmitth.) — Ein aus glaubwürdiger Quelle kommendes Schreiben aus Konstantinopel meldet, daß Fürst Milosch in einer Konferenz mit dem Oesterreichischen Internuntius Baron von Stürmer die Absicht ausgesprochen hat, im Monat Januar 1836 einen Besuch in Wien abzustatten, um Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand zur Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Miscellen.

Die Bevölkerung des Königreichs Polen vom Jahre 1835 beträgt 4 059,517 Seelen, und zwar 2 012,951 männlichen und 2,046,566 weiblichen Geschlechts. Darunter sind 3,211,357 Katholiken, 216 983 unirte Griechen, 937 Russische Griechen, 212,698 Lutheraner, 2201 Reformirte, 199 Mähren (Mährische Brüder), 912 Mennonisten, 3567 Filiponen (Altgläubige), 258 Zigeuner, 343 Mohamedaner und 410,062 Juden.

Man schreibt aus Magdeburg: „Der Maler und Mechanikus Warmholz in Eisleben hat eine Sprach-Maschine erfunden, mit welcher derselbe die menschliche Worte durch, der Natur nachgeahmte Organe hervorbringt. In einem freistehenden kleinen Behältnisse, welches blos die inneren Theile des Mundes enthält, bildet sich die menschliche Sprache allein durch Mechanik, vernehmlich und selbst mit Ausdruck und Veränderung bei der Berührung kleiner Tasten. Der erste Eindruck, den diese lebendigen Worte aus einer todten Welt auf das Gemüth des Hörenden machen, ist in der That wunderbar. Die Erfindung — das Werk vieljährigen Nachdenkens — schreibt sich schon vom Jahre 1833 her. Nur Bescheidenheit und die Besorgniß vor möglichen Störungen haben den Erfinder bisher von der Veröffentlichung des schon früher Gelungenen abgehalten. Jetzt hat er aber vor mehreren glaubwürdigen Männern, welche sich besonders für dieses Werk interessirten, vorläufige Proben abgelegt und ihnen den lange bezweifelten Beweis von der Wahrheit seiner Erfindung gegeben."

Die hohen Woll-Preise in Europa haben in Van-Diemensland ein wahres Fieber für Schafzucht hervorgebracht. Alles Kapital, alle Mühe und alles Land wird darauf verwendet, und die Folge ist, daß die Kolonie in der Mitte ihrer goldenen Träume von einer Hungersnoth bedroht wurde. Im Februar stieg der Preis des Brodts auf 5 Pence fürs Pfund, und nur die gewisse Aussicht auf eine reichliche Zufuhr von Kartoffeln aus Neu-Seeland, Korn aus Sidney und dem Kap und Reis aus Indien hinderte ein ferneres Steigen. Der Gouverneur der Insel, Oberst Arthur, sah sich genöthigt, in Sidney einen Kontrakt für das Getreide, dessen man für die Truppen und Kron-Sträflinge bedarf, abzuschließen. — Man schreibt aus Hobarttown vom 20. Februar: „Es ist nicht zu leugnen, daß der Landbau in der Kolonne schnell sinkt; die Mode, alles auf Schafzucht zu verwenden, hat nicht nur alle Ver-

besse ungen in der Agrikultur gehemmt, sondern einen großen Theil des Kornfeldes in Weiden verwandelt, und diese sind zu einem solchen Preis gestiegen, daß man sie bis auf 30 Schill. für den Morgen verkauft hat, obgleich der Käufer 10—15 Proz. von seinem entlehnten Kapital bezahlt. Die Ausfuhr von Wolle hat allerdings den Handels-Interessen der Kolonie aufgeholfen, und einige Kolonisten haben sich sehr bereichert, allein im Allgemeinen ist diese Richtung der Thätigkeit und den Kapitalien des Landes nicht vortheilhaft gewesen. Zwei Schäfer sind hinreichend, einen Weidegrund von 1000 Morgen zu versehen, während 100 Menschen durch Ackerbau auf derselben Fläche ernährt würden. Daher ist die große Masse der ärmeren Bewohner in die Städte gedrängt worden, und Hobarttown enthält in diesem Augenblick 12.000 Einwohner, eine zu der Gesammtzahl der Bewohner der Insel ganz unverhältnißmäßige Zahl, für welche die Stadt und der Hafen sehr ungenügende Beschäftigung darbieten, und die besonders bei den gegenwärtgen hohen Preisen der Lebensmittel dem größten Mangel ausgesetzt sind. Wenn die gegenwärtige Vorliebe für Schafezucht fortdauert, so wird die Kolonie sich genöthigt sehen, ihren ganzen Bedarf an Mehl aus Java, Neuholland und Süd-Amerika zu beziehen, was sie nothwendig großem Wechsel im Preise des Brodtes, und im Fall eines anhaltenden Sinkens der Wollpreise allgemeinem Elend aussetzen würde. Man rechnet gegenwärtig auf guten Weiden zwei Schaafe auf drei Morgen Weide, und die Kolonie könnte im Ganzen 6—7,000,000 Schafe ernähren. Der Graswuchs verbessert sich jedoch mit der Zeit, und in einer Reihe von Jahren könnte die Zahl etwa noch um ein Drittel vermehrt werden; es ist jedoch ein gefährliches Unternehmen für ein ganzes Land, seine Existenz auf eine Production zu bauen, wie es den Anschein hat, daß Van-Diemens Land thun wird. Das Bedürfniß von Kapitalien ist sehr groß, und die hohen Zinsen fangen an, Englische Kapitalien anzuziehen. Im letzten Jahre sind etwa 100,000 Pfund auf Hypotheken ausgeliehen worden, ohne eine merkliche Aenderung im Preise des Geldes hervorzubringen. Man erwartet im Laufe des Jahres etwa das Doppelte dieser Summe, und die verschuldeten Landbesitzer und Schafhalter bedürfen ihrer sehr."

Provinzial-Bibelgesellschaft.

Am 20sten Sonntage nach Trinitatis (1. November) d. J. feierte die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft ihr 20stes Stiftungsfest in der St. Elisabeth-Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste, bei welchem Herr Subsenior Rother, welcher die Amtspredigt hielt, Beziehung hierauf genommen hatte, versammelten sich am Altare die Lehrer derjenigen Schüler, welche diesmal bedacht werden sollten, mit Schülern und empfingen aus den Händen des Herrn Subsenior Rembowsky, nach vorhergegangenen einleitenden Worten von Seiten desselben, für das Schul-Inventarium 200 Bibeln und 46 neue Testamente. Es traf diesmal die Schulen zu Pilsnitz, Rosenthal, Groß-Mochbern, Höfchen-Maria, Pöpelwitz, Gräbschen, Gabitz, Neudorf, Lehmgrube, Woischwitz, Brocke, Groß-Oldern, Schönborn, Treschen, Sägewitz, Klettendorf, Alt- und Neuscheitnig, die Elementar-Schulen hierselbst No. 6 und 9 und die hiesigen Freischulen No. 5 und 7 und wird gewiß einem fühlbaren Mangel abhelfen. Die an den Kirchenthüren durch Mitglieder der Gesellschaft gesammelte Collecte ergab 27 Rthlr. 23 Sgr. Es segne Gott ferner sein Werk!

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 13. November 1835.

H. W. Gröhling.

Todes-Anzeigen.

Den in seinem 36sten Jahre gestern Abend 11 Uhr an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgten Tod meines innig geliebten Gatten, Eduard v. Witte, Premier-Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade, zeige ich tief gebeugt hiermit an.

Neisse den 11. November 1835.

Caroline v. Witte, geb. v. Kock.

Am 13ten d. M. des Abends um halb 9 Uhr entschlief an einem Zehrfieber aus Altersschwäche im 65sten Lebensjahre zu einem bessern Daseyn unsere treue, unvergeßliche Mutter, Frau Johanna Elisabeth Schilling, geb. Schwartz. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden mit tief betrübtem Herzen

J. Schilling, Pastor an der Hofkirche.
G. Schilling, Pastor in Blumenrode.

Breslau den 14. November 1835.

Theater-Anzeige.

Montag den 16ten: „Die Einfalt vom Lande." Lustspiel in 4 Akten von Dr. K. Töpfer.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass er nächsten Sonnabend den 21. November ein Concert zu geben die Ehre haben wird.

Carl Müller,
Herzogl. Braunschweigscher Concertmeister und erster Violinspieler.

Der Herr Maler Hofrath Gebauer in Berlin hat zu einem wohlthätigen Zweck die beiden, von den Künstlern Lehmann und Mandel meisterhaft in Kupfer gestochenen Kopien des berühmten Bildes von Raphael

die Kreuztragung Christi, und
der Krieger mit seinem Kinde,

von Hildebrand, herausgegeben.

Diese beiden Kupferstiche liegen in unterzeichneter Expedition zur Ansicht bereit, woselbst auch Bestellungen zu dem ermäßigten Preise von 2 Rthlr. für jedes Blatt angenommen werden.

Breslau den 14ten November 1835.

Königl. Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 18ten November Abends 6 Uhr wird der Secretair der Section über die neuesten Entdeckungen in Böhmen und Schlesien im Gebiete der Petrefaktenkunde sprechen.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 17. November, Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6

Pfandbriefs-Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 9. December eröffnet, der halbjährliche Deposital-Tag am 14. December abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen wird auf den 17. bis 24. December, die Auszahlung auf den 28. bis 31. December, 2. und 4. Januar festgesetzt. Bei der Zinsen-Erhebung von mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben beizubringen. Breslau den 1. November 1835.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Directorium. v. Debschütz.

Bekanntmachung.

Sämmtliche, in dem Bereiche der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft ansäßige Mitglieder der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät, werden hierdurch aufgerufen: die, für das halbe Jahr vom 1sten Mai bis Ende October d. J. mit 13 Sgr. vom Hundert ausgeschriebenen Beiträge in der Zeit vom 11ten bis 22sten December d. J. mit Ausschluß der Sonntage, von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, in klingendem Preuß. Courant, oder in Königl. Preuß. Kassen-Anweisungen, nur an die hiesige landschaftliche Feuer-Societäts-Kasse, gegen deren Quittung, zur Vermeidung der, in den §§. 24. 25. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements vom 17ten April 1826 festgesetzten Nachtheile, einzuzahlen. Stundungen können nicht statt finden. Fremdes Geld wird nicht angenommen, oder auf Kosten des Einsenders umgesetzt. Liegnitz den 13ten November 1835.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
v. Tschammer.

Verpachtung.

Das mit Johanni 1836 pachtlos werdende, im hiesigen Fürstenthum, 4 Meilen von Breslau, 1 Meile von hier entfernt belegene Herzogliche Amt Klein-Ellguth, soll auf 9 oder 12 Jahr im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden, wobei im Allgemeinen bemerkt wird, daß zu diesem Amt in Pacht gegeben werden: die beständigen und unbeständigen Gefälle, so wie die Dienste der Einsassen, Erstere im Betrage von 1347 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf.; die Brau- und Brennerei zu Klein-Ellguth, und die Vorwerks-Nutzungen bei den Gütern Groß Ellguth, Kaltvorwerk und Klein-Ellguth, welche 30 Morgen 61 QR. Gartenland 2287 Morgen 23 QR. Ackerland, 506 Morgen 166 QR. Wiesen, 273 Morgen 140 QR. Hutung, 133 Morgen 164 QR. Gräben, Wege und Unland, 14 Morgen 101 QR. Hofraum und Baustellen, zusammen 3246 Morgen 115 QR. enthaltend; und daß sowohl die Amts-Realitäten in Augenschein genommen, als auch die Pachtbedingungen in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können. Alle, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, wollen ihre Erklärung unter den vorgelegten Bedingungen bei bestimmter Angabe ihrer Qualification, Vermögens-Verhältnisse und des Pachtgebots bis zum 16ten December c. a. Abends 6 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift: „Pachtofferte für das Herzogliche Amt Klein Ellguth" an uns franco einsenden, worauf jeder Submittent innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen hat und für den annehmlichst Bietenden die Herzogliche Genehmigung zum Zuschlag eingeholt werden soll.

Oels den 12ten November 1835.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelsische Kammer.

Bekanntmachung.

Bei dem großen Andrange um Betheilung aus der Weihbischöflich v. Schuberthschen Hausarmen-Fundation, wird den Bittstellern bekannt gemacht, daß diese Stiftung noch nicht landesherrlich genehmiget, auch zu unserer Verwaltung noch nicht gelangt, und der Zeitpunkt, wenn selbe ins Leben treten wird, völlig unbestimmt ist, demnach alle diesfälligen Unterstützungs-Gesuche vergeblich sind und nicht berücksichtigt werden können. Dom Breslau den 9ten November 1835.

Dom Stifts-Capitul ad St. Joannem.

Auction.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr soll im Auctions-Gelasse No. 15 Mäntlerstraße, die zum Nachlasse des in Wiltschau verstorbenen Pastor Tirandy gehörige Bibliothek öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 3. November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auf dem Dominium Perschau, Wartenberger Kreises, stehen zwei sprungfähige 2½jährige Bullen zum Verkauf, der eine von schwarzer, der andere von rothscheckiger Farbe.

Mehrere privilegirte Apotheken sowohl in Ober- und Nieder-Schlesien, als auch in der Nieder-Lausitz und im Grossherzogthum Posen sind zu zeitgemässen Preisen und unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

N. S. Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage und Adress-Bureau.

Anfrage.

Wer ein kleines Wohngebäude nebst Gärtchen zum Werth von 2—3000 Rthlr. innerhalb der Stadt oder ganz nahe dem Ohlauer thor gegen baare Zahlung zu verkaufen willens ist, beliebe sich zu melden Sandthor, neue Junkernstraße No. 24 zwei Stiegen hoch bei Frau Inspektor Michaely.

Mehrere Häuser mit gut angebrachten Handlungs-Gelegenheiten

und einige die sich für Professionisten eignen, so wie mehrere Gasthöfe in belebten Provinzial-Städten Schlesiens, sind unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

NS. Buchhalter, Handlungs-Commis, Privatsecretaire rc. und Lehrlinge, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

In einer Kreisstadt, wo 4 Bierbrau- und 3 Branntweinbrennereien sich befinden, ist eine Roß-, Mahl- und Schroot-Mühle zu verpachten auch zu verkaufen. Wo? ist beim Kaufmann Herrn Lud. Böhm, Ring No 51, zu erfragen.

Ein noch wenig gebrauchter guter zweisitziger moderner Wiener Staatswagen, im besten Zustande, steht zum Verkauf beim

Sattlermeister Erpff, Albrechtsstraße No. 34.

24,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfusse zum Termin Weihnachten und 9000 Rthlr. sogleich gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel auszuleihen, und werden Staatspapiere, Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Einladung zur Kirmeß

Dienstag und Mittwoch in Alt-Scheitnich bei Gabriel, im goldnen Strauß.

Kalender-Anzeige.

Bei **Wilh. Gottl. Korn**, auf der Schweidnitzer straße ist zu haben:

Der Wanderer,

ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. 9r Jahrgang. 1836.

Roh 10 Sgr.; geheftet 11 Sgr. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Ferner ist in obiger Buchhandlung angekommen und zu haben:

Der Bote für Schlesien. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1836.

Zweiter Jahrgang. Mit einem Tableau enthaltend die 5 Portraits: Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Kronprinzen, der Prinzen Fr. Wilhelm Ludwig, Fr. Carl Alexander und Albrecht.

(Dies schön gelungene Blatt ist auch einzeln für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.)

Glogau. 1836. roh. 10 Sgr.
Derselbe broschirt 11 Sgr.
Dto. brosch. und durchschossen 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Dr. J. G. Flügel

Triglotte oder kaufmännisches Wörterbuch

in 3 Sprachen: Deutsch-Englisch-Französisch; enthaltend die technischen Ausdrücke des Handels, der Manufacturen, der Schifffahrt und der Rechte. Lex. 8. ($17\frac{1}{2}$ Bogen.) carton. Leipzig. Hinrichs. 1836. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei den großen Fortschritten im Handels- und Gewerbswesen machte sich das Bedürfniß eines solchen Werkes äußerst fühlbar und der Herr Verf. war wohl vor Andern berufen, diese Idee zu verwirklichen. Man wird darin nicht allein alle auf dem Titel genannten Ausdrücke finden, sondern Zollverein und Dampfschifffahrt, Eisenbahnen und die aus dem Lateinischen und Italienischen entlehnten Worte, die gebräuchlichen Abkürzungen und kaufmännischen Zeichen finden ihre vollständige Erklärung. Der 2te Theil Englisch-Französisch-Deutsch, und der 3te Theil Französisch-Englisch-Deutsch werden baldmöglichst folgen.

In der Nacht vom 13ten und 14ten d. sind aus dem Schloß zu Schmellwitz, Schweidnitzer Kreises, folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs geraubt worden:

- ein grüner Billa d-Bezug mit Flanell Unterlage (herausgeschnitten);
- ein großer Spielball, ein rother und ein blauer Kambole-Ball;
- 6 kleinere gebräuchte Billardbälle;
- ein Oberbett weiß, blaugestreifte Inlet gez. S.;
- drei Kopfkissen desgl.;
- ein Unterbett gez. C. geb. W. v. S.;
- ein Betttuch gez. S.;
- eine Tischdecke, blauer Grund, grün und braun durchwirkt, braune Kante;
- ein schwarzer Kittai-Sopha-Ueberzug;
- eine Stutz Uhr, Postament von Gold-Bronce, darauf ein Hengst in Silber-Bronce mit vergoldetem Sattel und Zaum.

Wer die Wiedererlangung dieser Gegenstände bewirkt, erhält eine angemessene Belohnung.

E. Barchewitz.

Eine kleine stille Familie wünscht zu Ostern eine Wohnung von 2 bis 4 Piegen im 2ten Stock, wenn möglich am Ringe, Blücherplatz auf der Schweidnitzer-, Ohlauer-, Junkern- oder Albrechts-Straße. Das Nähere Riemerzeile No. 20. im Gewölbe.

Ring No. 11. sind im 2ten Stock 2 gut meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen, bei N. Schultze daselbst.

Angekommene Fremde.

Am 13ten. In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf. — Im gold. Schwerdt: Hr. Strunck, Kaufm., von Köln. — Im Rautenkranz: Hr. v. Zierowski, Major, Hr. Tropplowitz, Maler, beide von Gleiwitz; Hr Graf Keyserling, Student, von Mitau; Hr. Blasius, Lehrer, Hr. Hartlaub, Student, beide von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Wille, Landesältester, von Hochkirch. — Im weißen Adler: Hr. Zedler, Gutsbes., von Petersdorf. — Im gold. Zepter: Herr v. Niemojewski, aus Polen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Rupprecht, Landrath, von Striegau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Sachs, Kaufm., von Neustadt in O. S.; Hr. v. Gollwitz, von Guretzko. — In der gr. Stube: Hr. v. Suchozewski, a. d. G. H. Posen: Hr. Kobelt, Gutspächter, von Eppersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Graf York v. Wartenburg, von Kl.-Oels, Karlsstr. No. 29; Hr. v. Lossau, von Neisse, Albrechtsstr. No. 37; Hr. Klemet, Domainen-Rentmeister, von Karlsruh, Mühlgasse Nro. 3; Frau Justizräthin Barkow, von Stargard, Herrnstr. No. 24.

Am 14ten. In den 3 Bergen: Hr. Rieck, Proviantmeister, von Glogau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Jezeorowski, Regierungs-Rath, von Liegnitz; Hr. Salamon, Justiz-Commissarius, von Kempen. — Im weißen Adler: Hr. Block, Amtsrath, Hr. v. Burgsdorf, Lieutenant, beide von Schierau; Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von Jakobsdorf; Hr. Brade, General-Pächter, von Tschechnitz. — In der gold. Gans: Hr. Möllinger, Kaufm., von Klein-Neusiedel. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf Stillfried, von Willni; Hr. Heiligerstadt, Lazareth-Inspektor, von Colberg. — Im gold. Baum: Hr. Barchewitz, Gutsbesitzer, von Schmellwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Kaboth, Oberförster, von Dsmjohammer. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf Schweinitz, von Berghoff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Leutsch, von Glatz, Altbüßerstraße No. 11; Hr. v. Schweinitz, Hauptm., von Glogau, Mathiasstr. No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 14. November 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$153\frac{1}{2}$	$153\frac{1}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{2}$	152
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.		6. 28
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{7}{12}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	$101\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl	—	—	$60\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$103\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14 November 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.